

Anne Hultsch

Tschechische Avantgarde im Deutschen Buch- und Schriftmuseum

Anlässlich des Tschechischen Kulturjahres 2019 zeigen das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig und die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden die Kabinettausstellung Zirkus in der Druckerei. Tschechische Avantgarde.

Ein junger Staat geht selbstbewusst neue Wege

Im letzten Jahr konnten viele historische Jubiläen begangen werden. Eines war die Gründung der Tschechoslowakischen Republik vor 100 Jahren. Nachdem die Tschechoslowakei 1918 die Eigenstaatlichkeit erlangt hatte, brach in der jungen Republik eine regelrechte Aufbruchsstimmung aus. Deren kulturelle Dimension wurde auch international wahrgenommen, wie zwei zeitgenössische Zitate belegen mögen. Der Künstler Hans Richter schrieb, nicht frei von mitschwingendem Neid, 1924: »Das, worum man in viel größeren Zentren kämpfen muß und was trotzdem kaum da ist, besteht in Prag: eine schöpferisch aktive Atmosphäre«¹. Konkret mit Bezug auf die Typographie äußerte neun Jahre später der Typograph Jan Tschichold: »Die Führung zu Neuem ist diesmal Mitteleuropa zugefallen«².

Diese Aufbruchsstimmung manifestierte sich in nicht unerheblichem Maße in der Buchgestaltung, die innovative Wege beschritt. »Schon durch das Äußere sollte die moderne Poesie ihre Frische manifestieren, ihre Neuheit«³, so der Dichter Vítězslav Nezval in seinen Erinnerungen. Und es sei hinzugefügt, dass es nicht nur um die Frische aller Aspekte der Poesie ging. Die junge Republik wollte sich in jeder Hinsicht selbstbewusst präsentieren, als offen für Modernes. Dabei müssen die Ausgangsbedingungen nicht anders als trist bezeichnet werden: »Der heutige Leser gleicht einem Vielfraß aus den niedrigsten Schichten, der sich mit gleichem Appetit aus einem Blechnapf, von fettigem Papier oder

aus der dreckigen Hand bedient. Es ist gleichgültig, wovon er isst, Hauptsache, er isst – [...] literarische Gefräßigkeit, die angesichts abscheulichsten Servierens keinen Ekel empfindet. Die heutige Buchausstattung, das Papier, der Druck, die Illustration zeugen von einem gleich niedrigen ästhetischen Interesse wie die Herstellung von Nägeln. [...] Die heutigen Bücher sind bedruckte Papierfetzen – weniger für Bibliotheken denn das Klosett bestimmt [...]«⁴, so musste noch 1908 bedauernd das Bruderpaar Josef und Karel Čapek, beide Autoren und Künstler, konstatieren.

Wie schnell sollte sich diese Situation unter den gewandelten gesellschaftlichen Bedingungen ändern! Im Gegensatz zu Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, die gemeinhin als Vorreiter moderner Typographie gelten, beschäftigte man sich in der Tschechoslowakei »von Beginn an mit der Reform der Buchform und des Satzes« und nicht mit Geschäftsdrucksachen. Es galt, »das Buch, das am meisten von der Tradition beschwert und so wenig durch die Entwicklung in den letzten Jahrhunderten verändert ist, auf neue Art und Weise zu lösen«⁵, wie Karel Teige, der programmatische Theoretiker und einer der fruchtbarsten Buchgestalter der tschechischen Avantgarde 1932 formulierte.

Bücher, Bücher, Bücher für Jedermann

Ausgestellt werden technisch reproduzierbare Standard- beziehungsweise Gebrauchsbücher, die für eine breite Leserschaft bestimmt waren. Trotz ihres hohen künstlerischen Anspruchs handelt es sich weder um bibliophile noch um teure Ausgaben. Die Auflagenhöhe lag meist bei knapp 2.000, konnte aber auch bis zu 8.000 Exemplaren reichen. Faszinierend ist, dass viele Bücher innerhalb kürzester Zeit in mehreren Auflagen erschienen, was angesichts des relativ kleinen tschechischsprachigen

Marktes von einiger Lesefreudigkeit zeugt. Jede Auflage erfuhr eine stets neue Gestaltung, unabhängig davon, ob sie in demselben oder einem anderen Verlag herausgegeben wurde.

In der Ausstellung kann man dies am Beispiel sieben verschiedener Ausgaben von Vladislav Vančuras Roman »Pekař Jan Marhoul« (Der Bäcker Jan Marhoul) betrachten. Dieses einen Buches nahmen sich verschiedene Vertreter der tschechischen Avantgarde gestalterisch an: Karel Teige, Otakar Mrkvička, die Malerin Toyen, Emanuel Frinta, Ladislav Sutnar. Auf seinen Umschlägen ziehen also die schnell aufeinander folgenden Richtungen vor des Betrachters Auge vorbei: Poetismus/Konstruktivismus, Funktionalismus, Surrealismus. Der ausgestellte Originalentwurf von Ladislav Sutnar für die in Prag gedruckte Schweizer Ausgabe ruft zudem in Erinnerung, dass die technischen Möglichkeiten gegenüber heute wesentlich beschränkter waren und eine ganz andere Vorstellungskraft erforderten, damit aus den handwerklich gefertigten Entwürfen tatsächlich die schönen Bücher wurden, die uns heute so begeistern.

Als wäre dies nicht schon beeindruckend genug, ging mit der jeweils neuen Gestaltung des Umschlages, oft auch des gesamten Satzes, eine Neugestaltung des Verlagszeichens einher, um dieses in Einklang mit der sonstigen Aufmachung zu bringen. Dies ist ein tschechisches Spezifikum. Es zeigt einerseits, dass sich der Verleger selbst seinem Produkt unterordnete, dessen stimmiges Erscheinungsbild als höherer Wert betrachtet wurde als das, was wir heute »corporate identity« nennen. Andererseits unterstreicht dieses Phänomen, dass es um die Gestaltung wirklich aller Elemente des Buches ging und nicht nur um die Umschläge. Das Medium Buch wurde als eine Einheit aus Umschlag, Einband, Frontispiz, Titel, Satz, Illustration, Kolophon respektive Impressum konzipiert. Davon kann man sich beim Durchblättern einiger komplett digitalisierter Bände überzeugen.

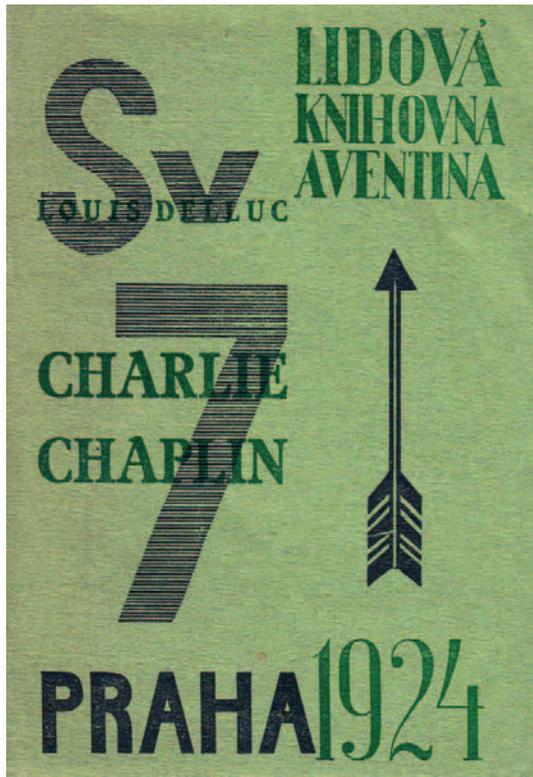
Einer der ersten, der neue eigene Wege bei der Buchgestaltung beschritt, mithin gegen die althergebrachten Regeln guter – achsialer – Buchgestaltung verstieß, war Josef Čapek. Als Methode wählte er, zunächst aus Kostengründen, Linolschnitte, hielt aber später daran fest, weil die Grobheit des

Materials eine Konzentration auf das Wesentliche erforderte. Josef Čapek ging es darum, dass die Lektüre beim Umschlag und nicht erst mit der ersten Textseite beginne. Deshalb gestaltete er jedes Buch in Abhängigkeit von seinem Inhalt. Bei den von ihm gestalteten Umschlägen ist es unmöglich, Autortitel und Buchtitel einfach durch andere auszutauschen. Das wäre hingegen bei sezessionistisch oder auch kubistisch gestalteten Büchern, bei denen der Text in einen kunstvoll gestalteten Rahmen eingefügt ist, durchaus möglich.

Karel Teige, dessen erste Arbeiten ebenfalls in Linoleum geschnitten waren, distanzierte sich später von diesem Vorgehen: »In den letzten Jahren verbreitete sich bei uns die Mode der in Linoleum geschnittenen Umschläge. Aber das Linoleum ist ein Material, das für Teppiche, nicht für Graphik geeignet ist wegen seiner unpräzisen Linie: es ist einfach erbärmliches Ersatzmaterial, das heute, zehn Jahre nach dem Krieg [...] vermieden werden sollte.«⁶ Wenn Karel Teige hier von »Mode« spricht, so sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass ein Faszinosum der tschechischen avantgardistischen Buchgestaltung gerade darin besteht, dass die einzelnen Gestalter ihre je eigene Handschrift ausbildeten und weiterentwickelten. Unabhängig von der jeweils verfolgten Richtung blieben sie erstaunlich individuell.

Karel Teige selbst wandte sich schnell neuen Formen zu: sogenannten Bildgedichten und Fotomontagen, die er oft zusammen mit dem Maler und Zeichner Otakar Mrkvička schuf. Dieser schrieb über die Aufgabe des Umschlages, dass sie darin bestehe, einem Plakat vergleichbar »in auffälliger Verkürzung dem Inhalt Ausdruck zu verleihen«⁷.

Der Vergleich der Buchumschläge mit Plakaten wich allmählich dem Vergleich mit architektonischen Elementen. Es wurden »Scharniere«, »Türen« und »Fassaden« bemüht, die Eintritt in das Buch gewähren. Der Architekt Ladislav Sutnar antwortete 1935 auf eine Umfrage: »Wie in der neuen Architektur die Fassade des Hauses ein Abbild der zweckmäßigen Anordnung des Grundrisses bildet, so soll der Buchumschlag die Konsequenz und den homogenen Ausdruck der inneren typographischen Lösung des Buches darstellen, ihren Höhepunkt und Abschluss.«⁸



Louis Delluc, Charlie Chaplin 1924, Umschlag Karel Teige/
Otakar Mrkvička.
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek
Dresden (urheberrechtlich geschützt)

Neue Formen: Bildgedichte, Typomontagen, Fototypographie

Den mit interessantesten Bereich der tschechischen Buchgestaltung bilden Typomontagen, also Gestaltungen, die allein mit den Mitteln des Setzkastens gelöst wurden. Als »ikonisch« in dieser Hinsicht gelten die durch Karel Teige gestalteten Ausgaben von Konstantin Biebls Gedichtbänden *S lodí jež dovází čaj a kávu* [Mit dem Schiff, das Kaffee und Tee bringt] und *Zlom* [Der Bruch] (beide 1928). Über seine Illustrationen zu beiden Büchern erklärte Karel Teige: »Bilder aus dem Setzkasten. [...] Sie sind aus Satzmaterial zusammengebaut, aus Elementen, die im wesentlichen jede Druckerei besitzt, Linien, Balken, Zierleisten. Organisation mit vorhandenem Material. – So [...] lässt sich aus den einfachsten vorhandenen Elementen durch verschiedene Komposition eine unendliche Fülle verschiedener Inhalte schaffen. Diese Bilder sind also Typomontagen, kleine »Filme in der Fläche.«⁹

Zunehmend gelangten Fotografien nicht nur als Teile von Bildgedichten und Fotomontagen auf die Umschläge, sondern neben der Schrift als Hauptelemente der Gestaltung. Karel Teige schrieb 1933 in einem programmatischen Beitrag über die Verwendung der Fotografie in der Typographie: »Die neue Typographie ist eigentlich schon keine reine Typographie mehr, sondern eine Synthese der zwei »schwarzen Künste«, der Fotografie und der Typographie; deshalb sprechen wir von der Fototypographie. [...] Durch die Verwendung der Fotografie in der Typographie wandelt sich die zweidimensionale Typographie in die dreidimensionale Fototypographie.«¹⁰

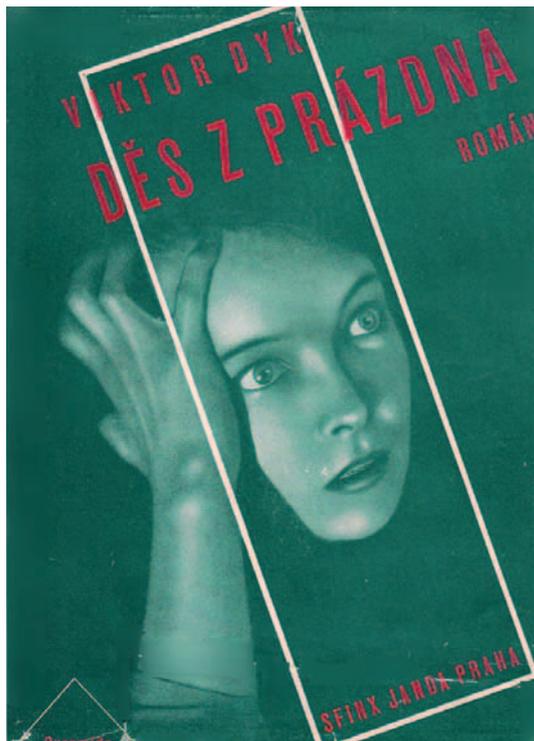
Durch sie konnte noch besser der Forderung nach immer schnellerer, wirtschaftlicherer, effektiverer Mitteilung nachgekommen werden: »Die moderne Typographie verband Schrift und Fotografie zu einem untrennbaren Ganzen, zu dem sog. Typofoto, dessen Vorzug die große Sparsamkeit an Raum bei schnellem Lesen ist«¹¹, wie der Architekt Zdeněk Rossman 1935 schrieb.

Oft wurden aussagekräftige Details (zum Beispiel architektonische Elemente, Körperteile wie Hände oder maskenartige Gesichtsausschnitte) oder ungewöhnliche Blickwinkel gewählt, die den gesamten Umschlag bestimmen.

Das sich wandelnde Vorgehen der Buchgestalter kann in der Ausstellung unter den fünf Überschriften Bücher statt Teppiche – Fassade des Buches – Zirkus mit dem Zirkus – Typographisches Rodeo – »Schwarze Künste« im Quadrat verfolgt werden.

Wie die Ausstellung zu ihrem Namen kam

Wie schlich sich nun aber der Zirkus in den Ausstellungsnamen? Besonders ein Buch, Jaroslav Seiferts *Na vlnách TSF* [Auf den Wellen von TSF] (1925) in der Gestaltung Karel Teiges, dem programmatischer Charakter zukommt, stellte die Druckerei vor eine gewaltige Herausforderung. Zum Erstaunen von Autor und Gestalter zeigte sie sich dieser jedoch gewachsen. In den Erinnerungen des späteren Literaturnobelpreisträgers Jaroslav Seifert ist dazu zu lesen: »Teige hatte sich viel Mühe



Viktor Dyk, Děs z prázdna [Der Schrecken vor dem Nichts] 1932, Umschlag Jindřich Štyrský. Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (urheberrechtlich geschützt)

gegeben. Die seriöse Druckerei des Herrn Obzina in Vyškov mußte beim Satz fast sämtliche Typen verwenden, die sie in ihren Satzkästen hatte, außerdem mußte sie sämtliche klassischen Regeln der Typographie über Bord werfen, die seit Gutenbergs Zeiten überliefert und vervollkommen wurden und mit denen man den modernen Standard der Buchgestaltung erreicht hatte. Die Titel und die Texte waren in den verschiedensten Typen gesetzt. Jedes Gedicht anders. [...] Die heutige Jugend würde Teiges Bemühen wohl als typographisches Rodeo bezeichnen¹². Das Verständnis des Druckers teilte nicht jeder Rezipient. So gab beispielsweise der Bibliophile Arthur Novák sein Unverständnis und seinen Unmut kund: „Ich hätte ihm gewünscht, die Herstellung des Buches, zu dem er den Entwurf geliefert hat, gesehen zu haben. Er hätte in der Druckerei von Obzina einen Zirkus gesehen wie kaum einen anderen auf der Welt. Der Setzer lief von Setzkasten zu Setzkasten durch die ganze Setzerei, um den Anweisungen des Anstifters nachzukommen¹³. Der metaphorische Zirkus, den

Arthur Novák bemüht, um die Schwierigkeiten des Setzens solcher Bücher zu beschreiben, dürfte gerade bei dem Gedicht »Cirkus«, dessen Pointe mit einer – seinerzeit recht beliebten – Text-Bild-Marke (ein Kreis/Ballon, in dem sich die Aufschrift »heute letztmalig« befindet) wiedergegeben wird, besonders groß gewesen sein. Die frühe Avantgarde, zu deren Vertretern die Künstlergruppe »Devěsil« gehört, auf Deutsch »Neunkraft«, erhöhten den echten Zirkus programmatisch zur auch dem Volk verständlichen Kunstform. Mit seiner Verbindung von körperlicher Bewegung und Musik, Gefahr und Exotik, höchster Konzentration und Dynamik entsprach er dem avantgardistischen Programm in höherem Maße als jede »klassische« Kunstform. Davon legen nicht zuletzt die unter avantgardistischem Vorzeichen gestalteten Bücher beredtes Zeugnis ab: Sie sind äußerst originell, nicht selten witzig und verfügen über eine explosive Kraft, die bereits 1913 Stanislav Kostka Neumann in seinem Gedicht »Cirkus« in weiser Vorausahnung beschrieb: »Ich liebe seine Plakate, / sie explodier'n wie eine Granate / [...] / sie flattern wie Blätter zu uns, herbeigeweht / von fernen, exotischen Bäumen.«¹⁴

Sich davon überzeugen zu lassen, sei jeder Besucher der Ausstellung herzlich eingeladen!

Die Exponate stammen fast ausschließlich aus der Sammlung Vloemans, die in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ihre Heimstatt gefunden hat. Sie werden durch Originalentwürfe aus dem Museum der Tschechischen Literatur in Prag ergänzt.

Anne Hultsch, Slavistin, hat die Kabinettausstellung kuratiert. Sie arbeitet am Institut für Slawistik der Universität Wien.

E-Mail: anne.hultsch@univie.ac.at

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Gastland Tschechien – Kulturministerium der Tschechischen Republik, Mährische Landesbibliothek und Leipziger Buchmesse.

»Zirkus in der Druckerei« ist noch bis zum 11. August 2019 im Deutschen Buch- und Schriftmuseum in Leipzig zu sehen.
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag sowie an Feiertagen 10–18 Uhr, Donnerstag 10–20 Uhr

Anmerkungen

- 1 Hans Richter: Prag. In: Material zur elementaren Gestaltung (April 1924) 3, S. 38.
- 2 Jan Tschichold: Der Satz des Buches [1933]. In: Jan Tschichold: Schriften 1925–1974. Band 1. Hrsg. von Günther Bose/Erich Brinkmann. Berlin: Brinkmann & Bose 1991, S. 121–138, hier S. 123.
- 3 Vítězslav Nezval: Aus meinem Leben [1959]. Leipzig: Reclam 1988, S. 148.
- 4 Bratři Čapkové (= Josef und Karel Čapek): O knižním umění. In: Snaha 3 (09.05.1908) 35, o. S.
- 5 Karel Teige: Konstruktivistická typografie na cestě k nové formě knihy. In: Typografia 39 (1932) 3, S. 41–44 und 4, S. 57–61, hier S. 42.
- 6 Karel Teige: Moderne Typographie. In: Typografia 34 (1927) 7–9, S. 199–207, hier S. 206.
- 7 Otakar Mrkvička: Kniha a plakát. In: Život 8 (1928), S. 84–87, hier S. 85.
- 8 Ladislav Sutnar: Co žádá nakladatel od knižní obálky. In: Typografia 42 (1935), S. 70.
- 9 Karel Teige. In: Gefesselter Blick. Hrsg. von Heinz und Bodo Rasch. Stuttgart: Dr. Zaugg & Co. 1930, S. 95–98, hier S. 97.
- 10 Karel Teige: Fototypografie. užití fotografie v moderní typografii. In: Typografia 40 (1933) 8, S. 176–184, hier S. 176.
- 11 Zdeněk Rossmann: Úkoly grafického školení. In: Výtvarná výchova 1 (1935) 3, S. 46–60, hier S. 48.
- 12 Jaroslav Seifert: Alle Schönheiten der Welt. Geschichten und Erinnerungen, Berlin: Ed. q. 1992, S. 224f.
- 13 Arthur Novák: Jaroslav Seifert: Na vlnách TSF. In: Vitřinka na krásné knihy, vazby a jiné hezké věci. List knižní kultury (1924–25) 6/20.04.1925, S. 167.
- 14 Stanislav Kostka Neumann: Cirkus. In: ders. Nové zpěvy. Praha: Fr. Borový 1918, S. 37–40, hier S. 37.

Flexible Datenbankstruktur
Lesesaal
Ausleihe
Ausstellung
Findbuch
OPAC

FAUST 8

Digitales Archiv
Sammlungen
Bestellungen
Bilder, Audio, Video
EAD, LIDO, MARC
Katalogisierung
Umlaufverwaltung
Eingangsbuch

Archiv

Bibliothek

Museum

LAND
Software
Entwicklung

www.land-software.de